

## Predigt am Pfingstmontag, 24. Mai 2021, 1. Korinther 12,4-11

*4 Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. 5 Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. 6 Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. 7 Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller. 8 Dem einen wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben; dem andern ein Wort der Erkenntnis durch denselben Geist; 9 einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; 10 einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. 11 Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, wie er will.*

Und, wer stand Sonnabend auch Schlange in der Alten Dorfstraße? Da gab's Astra für alle. Also nicht das Brauereiprodukt. Das andere, was bei viel weniger Menschen Nebenwirkungen im Kopf hat. Aber da war wohl was los, habe ich gehört. Viele wollen das ja nicht, obwohl es für sie in Ordnung wäre. Ich soll es im Juni kriegen.

Ich weiß nicht, wie's Ihnen geht: Kaum gab's Impfstoffe, gab es Streit. Welcher ist besser? Wer hat worauf mehr Recht? Ich bin schon gespannt, wenn wir alle durch sind, worüber es dann Streit geben wird. So sind Menschen, und Christen sind nicht besser.

Gestern am Pfingstsonntag haben wir gefeiert, dass der Heilige Geist auf die ersten Jünger kam, und wie er sich seitdem ausbreitet und die Christenheit erhält, wie er sich zeigt in der ganzen Christenheit. Dazu wunderbar passend hören wir heute davon, wie es darum Streit gab.

Korinth, heutiges Griechenland. Verschiedene Menschen, die Gott auf verschiedene Weise anspricht. Und wenn Gott Menschen anspricht, und sie anfangen an ihn zu glauben, dann ist es der Heilige Geist, der da wirkt. Ohne Heiligen Geist kann man Jesus nicht seinen Herrn nennen, sagt die Bibel. Und das heißt andersrum: Wer an Jesus glaubt, hat den Heiligen Geist.

Für manche wird aber selbst das irgendwann langweilig, und sie fragen: „Kann ich ihn vielleicht noch ein bisschen mehr haben?“ Ein bisschen mehr wirken sehen?

Eine Sehnsucht, die alle Liebenden verstehen können. So wie zwei leidenschaftlich Liebende nicht genug voneinander bekommen können, so denken Menschen, die Gott lieben: Kann ich mehr von diesem Geist bekommen, sehen, erleben.

Aber auch das kennen leidenschaftlich Liebende: Der eine meint, wir haben besonders viel voneinander, wenn wir zusammensitzen und schweigen, der andere erlebt die Gemeinschaft viel intensiver, wenn man gemeinsam etwas unternimmt. Fügen Sie gern ihre Beispiele ein. Und beides ist wahr. Weil Menschen verschieden sind.

So fragten sie sich damals auch: Woran könnte man erkennen, dass man mehr von Gottes Geist erlebt?

Das wird zum Problem, wenn man sagt: Hier war mehr. Denn damit sagt man automatisch: Da war weniger.

Für Christenmenschen, die heute Sehnsucht nach dem Wirken des Geistes haben, scheint es so typische Merkmale zu geben. Eins dieser Merkmale ist für sie „viele Leute“, am besten junge und aus vielen Nationen. Dann auch gern: „Emotionen“, Geist ist schließlich mit Begeisterung verwandt, also muss man die auch sehen und meint, den Geist wirken zu sehen.

„Gottesdienste, an denen ganz viele Leute verschiedene Parts übernehmen“ – ist auch so ein Klassiker. Und wenn die das nicht wollen, oder weniger Leute da sind, oder es ruhiger zugeht? Weniger Geist, oder was? Manche Christen denken so über ihre Geschwister.

Ich bin mir sicher, dass Gott auf ganz verschiedene Weise wirken kann und es auch tut. Aber wenn man sich so darauf fixiert, dass dieses oder jenes Merkmal nun ein besonderes Zeichen für den Heiligen Geist ist: Dann sperrt man ihn ein. Und man sperrt eine Menge anderer Christen aus.

Wenn sie andere Leute fragen, woran sie das Wirken des Heiligen Geistes erkennen, werden sie andere Antworten bekommen. Die Antwort der Bibel, dass es der Glaube an Jesus als unseren Herrn ist, scheint den meisten nicht zu reichen.

In Korinth gab es auch einige, die wussten genau, woran man erkennen kann, dass der Heilige Geist so richtig stark bei einem wirkt. Das Phänomen gibt es heute auch noch, in einigen christlichen Kirchen, aber auch in anderen Religionen und auch ganz ohne Glaube: Die sogenannte „Zungenrede“. Menschen fangen an, Gott in Worten und mit Lauten zu loben, die sie vorher gar nicht kannten, die sie nie gelernt hatten und oft auch nicht verstanden. Aber sie wissen instinktiv, dass sie damit Gott anbeten, dass sie von Gottes Geist geleitet sind. Wer sowas erlebt, hat allen Grund, Gott zu loben. Wer es nicht erlebt, auch.

Und das letztere hatten manche vergessen. Und meinten ganz fürsorglich zu sein. Die, die mit dem Heiligen Geist solche Erfahrungen gemacht hatten, die sagten zu den anderen: Bei uns wirkt der Heilige Geist, und bei euch nicht. Wir wollen euch helfen, dass ihr auch so werdet wie wir, ihr müsst euch nur drauf einlassen.

Frustration war vorprogrammiert. Denn so leicht lässt Gottes Geist sich nicht manipulieren.

Wie kann das denn sein, dass der Heilige Geist bei den einen von uns so großartige Sachen bewirkt und bei den andern nicht? fragen sie sich und fragen sie ihren Gründer, Paulus, brieflich. Fragen sich Christen heute, die entweder auf ihre Gaben stolz sind, oder auf die Gaben der anderen neidisch? Fragen sich Kirchen, die voll sind, und solche, die leer sind?

Wobei die sich das nicht fragen müssten, denn Paulus hat darauf schon geantwortet.

„Es sind verschiedene Gaben; aber es ist **ein** Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist **ein** Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist **ein** Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.“

Lasst euch doch nicht einreden, bei den einen würde der Heilige Geist besser oder stärker oder mehr wirken als bei den anderen. Redet das euch nicht ein, und den andern nicht, und glaubt diesen Unsinn nicht.

Freut euch darüber, wie Gott bei euch und bei andern wirkt. Und lasst all diese Gaben zusammenwirken.

Damals in Korinth besondere Gaben. Später in Rom einige andere. Heute in Elmenhorst, vielleicht wieder andere.

Die Gemeinden sind heute größer, und die Kirche ist noch größer als damals. Die Frage ist immer, was nutzt allen? Die Gaben, die die Kirche damals brauchte, waren teilweise dieselben, teilweise andere.

Es gibt Gaben zu reden oder Musik zu machen oder zu dekorieren; die Gabe, andere zu besuchen und mit ihnen zu reden und sie zu trösten; die Gabe, im Streit zu vermitteln; die Gabe, Finanzen zu verwalten – eine Gabe, die in Korinth damals völlig unwichtig war und heute sehr wichtig. Es sind teilweise Gaben, mit denen man geschaffen ist, andere, die man gelernt hat, mit der angeborenen Gabe, sie zu lernen. Und manche gibt es, die tatsächlich erst gegeben werden, wenn man anfängt, mit Jesus zu leben, die sogenannten Geistesgaben.

Das kann heißen, im Gottesdienst, das kann heißen, irgendwo in der Gemeinde, oder im Kirchengemeinderat. Das kann auch heißen, in seiner übergreifenden Kirche: In der Verwaltung des Kirchenkreises oder im Kirchenamt, im Radio und Fernsehen, in der Digitalen Kirche, als Ansprechpartner für die Politik. Es sind gute Leute, die dasitzen, von Gott begabte Leute, die völlig andere Dinge können, als in der Gemeinde vor Ort wichtig wären. Aber die Kirche braucht heute an vielen Orten andere Gaben als damals. Es gibt keine Stelle in der Christenheit, an der der Heilige Geist mehr oder weniger am Wirken ist als an anderen.

Und ich finde es ja manchmal lustig, öfter traurig, immer spannend, wie Bibelworte verdreht werden können. Da gibt es im 1. Jahrhundert eine Gemeinde mit ganz vielen Beteiligten, und manche meinen, den Heiligen Geist mehr zu haben als andere, und die Antwort lautet: Nein, so ist es nicht, der Heilige Geist ist überall in der Christenheit gleich wirksam. Und bis heute kommt es vor, dass Menschen diese Verse nehmen und sagen „Aha! In Gemeinden mit ganz besonders vielen Beteiligten ist der Heilige Geist besonders wirksam. Je mehr aktive Leute, desto mehr Geist.“

Nein. Überall, wo Menschen an Jesus glauben, ist dies eine Wirkung des Heiligen Geistes. Mehr oder weniger gibt es nicht. Ob der Gottesdienst von 30 vorbereitet wird oder von 300 oder wie bei uns von dreien, ob 40 Leute einen Bibeltext vorlesen oder einer 40, ob jede für sich laut betet oder alle leise zusammen, ob in Menschen- oder Engelszungen: Es ist egal. Es sind viele Formen von Gemeinde, aber es ist ein Geist.

Ich finde es richtig toll, dass es heute sogar Gemeinden mit unterschiedlichen Gaben gibt. Die Christenheit ist so weit verbreitet, dass auch nicht mehr jede Gemeinde alles leisten können muss. So stehe ich dankbar vor Gemeinden, die eine tolle Arbeit für Menschen mit Behinderung machen. Ich lese von Gemeinden, die übers Internet andere gewinnen, von solchen, bei denen hunderte von Flüchtlingen aus dem Iran Christen werden.

Ich sehe Gemeinden, die keinen Schwerpunkt haben, sondern einfach tun, was anliegt, so gut es eben geht. Ich danke Gott für das Wirken seines Geistes in diesen Gemeinden, genau wie in unserer. Und ich weiß genau, wenn ich die verschiedenen Ausdrucksformen des Geistes vergleiche: In einem jeden offenbart sich derselbe Geist zum Nutzen aller.

Dieser Geist wirkt da, wo Gottes Wort gepredigt wird, und da, wo Taufe und Abendmahl empfangen werden. Dieser Geist bewirkt, dass Menschen Jesus als ihren Herrn erkennen und bekennen. Das tut er in allen Christen und in allen christlichen Gemeinden. Ob in Elmenhorst oder Tremsbüttel, einer Untergrundkirche im Iran oder Nordkorea, oder einem Gebet am Krankenhausbett ob live oder übers Fernsehen oder Internet. Überall wirkt er bis heute.

AstraZeneca für alle? Weiß ich nicht. Aber Gottes Geist bei allen in seiner Gemeinde – ganz gewiss. Gott sei Dank. Amen